

PERSONALIEN

Andrej Gromyko, 74, Moskaus Außenminister, reagierte vergangene Woche bei der KSZE-Schlußsitzung in Madrid grantig auf die Frotzeleien seines westdeutschen Kollegen Hans-Dietrich Genscher. Als amtierender Konferenz-Präsident der Nachmittagsitzung, warnte der Deutsche zuvor beim gemeinsamen Essen launig den Sowjetbürger, würde er Gromykos Redefluß bei „provokativen Sentenzen“ stoppen. „Sie wissen ja“, so Genscher in Anspielung auf den sowjetischen Abschub der südkoreanischen Verkehrsmaschine, „wie man so was macht.“ Darauf Gromyko: „Wie geht es Ihrer Frau?“

Ronald Reagan, 72, US-Präsident, hat sich während des Urlaubs auf seiner Farm in Santa Barbara an das Tragen eines Hörgerätes gewöhnt. Die Sinneschwäche hat nicht allein mit seinem fortgeschrittenen Alter zu tun – sie beruht auf einem Berufsunfall. Während seiner Schauspielertage war direkt neben Reagans rechtem Ohr eine Platzpatrone abgeschossen worden, der Knall hatte damals schon eine zehnprozentige Minderung seiner Hörfähigkeit verursacht.

Helmut Schmidt, 64, Kanzler i. R., verschaffte sich während seines DDR-Besuchs beim Empfang durch Staats- und Parteichef **Erich Honecker** im Diplomatensaal des Ost-Berliner Staatsratsgebäudes energisch Ausblick auf rund 300 Jahre deutsche Architektur. Angetreten zum obligaten Photo-Termin, ging Schmidt spontan zum Fenster, nestelte vergebens an der meterlangen Gardine und rief schließlich: „Kann mir mal einer sagen, wie das hier aufgeht?“ Honecker konnte. Mit vereinten Kräften zogen der Sozialdemokrat und der Einheitssozialist die Fensterdekoration beiseite (Photo) und genossen die Aussicht auf Zeughaus, Schinkels Altes Museum, den Dom und den Palast der Republik.

Elizabeth Bagaya, 41, Tochter des afrikanischen Ex-Königs Rukidi III. und zeitweise unter Idi Amin Ugandas Außenministerin, veröffentlicht jetzt in England ihre Autobiographie – Titel: „African Princess – Die Geschichte der Prinzessin Elizabeth von Toro“. Herrschaftlich geht's bei der afrikanischen Elizabeth allerdings nicht mehr zu. Sie wohnt jetzt in einer kleinen, äußerst bescheidenen Londoner Wohnung gemeinsam mit ihrem Mann, einem entfernten Vetter, den sie 1981 geheiratet hat. Elizabeth: „Ich bin so



dankbar, daß ich etwas habe, wo ich friedlich schlafen kann.“ Weltweit Schlagzeilen machte die schöne schwarze Adlige bis Mitte der siebziger Jahre – zunächst als Photomodell für Magazine wie „Harper's Bazaar“, dann als Vertraute und Außenministerin des ugandischen Diktators. Ihre Gunst bei Amin schwand, als sie sich weigerte, ihn zu heiraten. Elizabeth ging ins Exil. Amin rächte sich. Er entthob sie ihres Amtes und soll die entlassene Ministerin auf eine Todesliste gesetzt haben. Die Prinzessin verließ das Land. Nachdem Amin 1979 gestürzt worden war, wagte sich die Toro-Prinzessin in die Heimat zurück. Doch, so klagt sie jetzt in ihrer Lebensgeschichte, der ebenfalls heimgekehrte Ex-Präsident Milton Obote (ein alter Feind der königlichen Familie) habe sie ins erneute Exil getrieben. Mit ihren Memoiren, die Ende September in London erscheinen, hofft die Prinzessin in die Schlagzeilen zurückzukehren – auch aus politischen Gründen: „Ich habe jetzt die Chance, der Welt die Probleme Ugandas darzulegen.“

Günter Guillaume, 56, DDR-Spion, der 1974 als Referent des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt aufflog, wegen besonders schweren Landesverrats zu dreizehn Jahren Gefängnis verurteilt und nach knapp siebeneinhalb Jahren Haft 1981 im Austausch gegen andere Häftlinge in die DDR entlassen wurde, führt dort das Leben eines Privilegierten.



Der DDR-Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“, Helmut Lölhöff, Duz-Freund Guillaumes aus gemeinsamen Bonner Tagen, entdeckte den Ex-Agenten zufällig bei einem Badeausflug in die Umgebung Ost-Berlins. Dort, am Bötze, sah Schwimmer Lölhöff, „plötzlich, vielleicht 30 Meter entfernt, auf einem Anlegesteg den rundlichen Mann, den ich irgendwann mal treffen wollte, in Sandalen, grüner Turnhose und grünem Sportheim. Es ist Günter Guillaume“. Der bewohnt am idyllischen Seeufer in Eggersdorf (Altlandsberger Chaussee 91) eine zweistöckige Villa (Photo) mit einer bemerkenswert hohen Fernsehantenne. Guillaume wohnt nicht allein: Bei ihm ist nicht Ehefrau Christel, die als seine Komplizin 1974 ebenfalls verhaftet, später zu acht Jahren Gefängnis verurteilt und gleichfalls im vorletzten Jahr in die DDR entlassen wurde, sondern eine junge Frau, Guillaumes „neue Freundin“, wie Lölhöff von Einheimischen erfährt. Mit der lebt er am Bötze sehr zurückgezogen, besucht hin und wieder Funktionärs-Partys. Urteil der Guillaume-Nachbarn über das Leben des Spions, der nach mehr als 25jähriger „Dienstreise“ nun wieder zu Hause ist: „Der lebt doch hier wie im Westen.“

